

Eine genealogische Untersuchung der mystischen Tendenz beim jungen Hegel (I)

Tsutomu KUBOTA

(1)

Das Schicksal von Hegels Philosophie wurde durch seine späten Werke bestimmt. Ihr spekulativer Charakter und ihr extremer Schwierigkeitsgrad sind bekannt. Von ihnen unterscheiden sich die Gedanken von Hegels Jugendzeit durch ihren praktischen Charakter. Er ergibt sich daraus, daß sie geschrieben wurden, um die Probleme der menschlichen und politischen Wirklichkeit seiner Jugendzeit zu lösen. In den philosophischen Schriften von 1790 bis 1800 sind die logischen Konstruktionen des rationalen Systems noch nicht gegenwärtig.

Tatsächlich kann man eine Untersuchung seines letzten philosophischen Systems, d.h. seiner ausgereiften Logik nur machen, wenn sie, so meine ich selbst, eine vervollkommnete oder formale Berechnung des junghegelianischen Denkens ist. Obwohl seine scharfen Einsichten in den Jugendschriften eben ungeglättet sind, zeigen sie sich jedoch unabhängig und an sich vollständig. Seine Jugendschriften bieten wichtiges Material für die Untersuchung der späteren Systeme Hegels an.

Es bestehen zwei Möglichkeiten, wenn man philosophisch arbeiten möchte: man konstruiert mit Hilfe der Logik oder der strengen Metaphysik ein System. Und man untersucht die Allgemeinheit und das Wesentliche der Menschenexistenz des inneren Lebens oder des Geisteslebens. Der Unterschied liegt also darin, daß das erste, so kann man sagen, eine sympathische und a priori Methode, das zweite eine historische und empirische Methode darstellt. Die Philosophie Hegels

sieht im allgemeinen so aus, als bestünde sie im Wesentlichen aus der metaphysischen und a priori Methode. Der ausschließliche Charakter der Philosophie des späten Hegels, der aus seiner Analyse der Begriffe und Denkprozesse entspringt, scheint die Schwäche seiner Religions-theorie zu begründen: so hat sein Religionsbegriff einen unzugänglichen Charakter, und sein Intellektualismus schließt aus, daß Religion wirklich eine Sache des Herzens ist.

In den frühen Entwicklungsbildern kann die Philosophie Hegels als eine historische oder empirische Methode, die der sogenannten ganz praktischen Philosophie angehört, betrachtet werden. "Hier, wenn irgendwo, in dieser einzigen Methode, sich über einen bedeutsamen Stoff zu verständigen, kann man die Natur des Hegel'schen Geistes und die Genesis seiner Überzeugungen belauschen. Sein Denken ist nicht ein von Begriffen fortgehendes, sondern aus Anschauung und Empfindung zu Begriffen sich zu spitzendes".¹⁾ Innerhalb der philosophischen Schriften des jungen Hegels können wir einige Motive erläutern, die aus seiner Begeisterung für den Mystizismus oder für die Romantik entstanden sind, wie es allgemein bekannt ist, entfernt sich Hegel in seiner "Phänomenologie des Geistes" von romantischen und mystischen Tendenzen: auch in seiner "Logik" stellen wir fest, daß Hegel immer mehr von dem naiven Mystizismus oder der unmittelbaren Erkenntnis abweicht.

Wenn man die Jugendschriften mit der Entwicklung seiner letzten Gedanken vergleicht, obwohl sie ein System des vollbringenden Idealismus darstellen, bleiben die Probleme, die im wesentlichen die Beziehungen zwischen zwei philosophischen Motiven enthalten, zur Interpretation seiner Werke offen: das eine erscheint als sinnbildliche

Darstellung und Äußerung des Wesentlichen der konkreten Menschenerfassung oder des allgemeinsten Humanen, und das andere zeigt sich zugleich als metaphysische oder logische Konstruktion. Wichtige Probleme sind die Beziehungen zwischen intuitivem und deduktivem Denken, einer empirischen und einer vernunftgemäßen Darstellung, dem Mystizismus und dem Rationalismus. Die Philosophie Hegels

scheint auch wie eine doppelte Buchführung zu sein. Kann man sie aber als eine Verflechtung zwischen dem intellektuellen, logischen System und der lebendigen Anschauung geistiger Wirklichkeit betrachten?

Wenn man seine Jugendschriften untersucht, kann man sich ein ziemlich klares Bild seines Werkes in seiner Zeit machen, in der er sich bemühte das Problem der Religion oder Moralität zu lösen. In dieser Zeit sind jedenfalls mystische Tendenzen deutlich festzustellen. Übrigens dürfte dies kurz nach der Zeit gewesen sein, in der er die Moralphilosophie oder Religionstheorie Kants und der Aufklärung akzeptiert hatte. Wir können aber den Weg zur Bildung des mystischen Elements, zugleich auch zu Hegels Trennung von der Religionstheorie der Kantischen und Aufklärungsphilosophie genau verfolgen. Nun möchten wir in das Problem der Ausdehnung der mystischen Tendenz nach Hegels Trennung von der Kantischen Philosophie eindringen.

(2)

Wir können uns in dem 'Bild Christi' eine Veränderung der Denkweise des jungen Hegels anschauen²⁾: d. h. die Entwicklung seines 'Bildes Christi' — sein Denkprozeß über die 'Liebe', die aus seinem tiefen Existenzbewußtsein heraus entsteht.

In seinem Fragment "Volksreligion und Christentum" können wir einige Schriften aus seiner späteren Zeit von Tübingen bis Bern finden. Jesus Christus wurde von diesem jungen Theologen, der damals von der Aufklärung, dem Rationalismus, von Lessing sowie Kant beeinflusst war, zuerst als eine Personifikation der Kantischen moralischen Subjektivität betrachtet. Jesus ist dann natürlich hier die Rechtschaffenheit in Person. Es war eine Entartung der 'Liebe', die ihn damals in seiner Brust sehr beschäftigte. Sie war zugleich eine entschiedene Antwort von seiner Kant-Interpretation her. Diese 'Rechtschaffenheit' wurde von den sozialen Wechselbeziehungen, d. h.

von den sozialen Abhängigkeiten her verstanden. Wenn sich auch Hegel vollständig an die Kantische Moralität gehalten hat, wobei er das Ideal der 'Vernunft-Religion' erlangte, verliert er trotzdem den historischen, wirklichen Charakter der Religion.

Hegel steht wohl unter dem Einfluß von Kantischen Begriffen wie 'Autonomie', 'Vernunft', 'Freiheit' usw. Man braucht es nicht zu betonen, daß Hegel von daher die Verkörperung der Aufklärungsphilosophie zu sein scheint, wie sie sich in der Kantischen Philosophie heraus kristallisiert hat. In diesem Punkt stoßen wir sehr oft darauf, daß die wichtigen Elemente bei Hegel die Kantischen Begriffe über die Vernunft-Religion oder über die moralische Autonomie voraussetzen, und gleichzeitig merken wir, daß bei ihm aus seinem Inneren, aus seinem Charakter kommend ganz andere Gedanken mitschwingen. Aus dieser Kristallform entsteht später das Element: mystischer Pantheismus. Hegel hat außerdem einmal mit dem romantischen Geist sympathisiert. Aus diesen Gründen können wir begreifen, warum er hier den anderen Weg gegangen ist, nicht den Weg wie in der Behauptung seiner Vorrede der "Phänomenologie des Geistes".

Auf jeden Fall haben seine Jugendschriften zweifellos zwei Motive, und zwar ein Kantisches und non-Kantisches, also ein rationalistisches und ein mystisches Motiv. Um es zu kurz sagen, seine Philosophie hat zwei Seiten, nämlich das Wesen des Gemüts und die Mission der Religion, und die soziale Seite, nämlich die konkrete historische Positivität der Religion. Zu diesem Punkt wollen wir einige Worte von Hegel selbst hören. Nach Hegel ist das Wesen der Religion eine "Sache des Herzens".³⁾ "Kalte Vernunft"⁴⁾ und "Kalter Verstand"⁵⁾ führen zu moralischem Unrecht und machen "Schöne Phantasie"⁶⁾ unmöglich. "Eine solche Erkenntnis, bei der sich bloß der rasonierende Verstand beschäftigt, ist Theologie nicht mehr Religion".⁷⁾ Wenn Hegel "Sache des Verstandes und Sache des Herzens"⁸⁾ sagt: dann unterscheidet er hier Theologie und Religion. Gleichzeitig erklärt er damit den Kontrast zwischen objektiver und subjektiver Religion. "Die objektive Religion läßt sich nur in Empfindungen und Hand-

lungen — sag ich von einem Menschen, er hat Religion, so heißt das nicht, er hat große Kenntnisse derselben, sondern es heißt, sein Herz fühlt die Taten, die Wunder, die Nähe der Gottheit, es erkennt, es sieht Gott in seiner Natur, in den Schicksalen der Menschen, er wirft sich vor ihm nieder, dankt ihm und preist ihn seine Taten —“.⁹⁾

Durch Hegels Haltung gegenüber der Aufklärungsphilosophie läßt sich vermuten, daß die Kantische Philosophie, welche die Kristallform der Aufklärung ist, insbesondere die Kantische Moral-Religion in seinem Denkprozeß verflochten ist. Kurz gesagt, Hegel hat jetzt die Absicht, die Aufklärungsphilosophie mit Hilfe der Kantischer Tracht zu überwinden. “Etwas anderes als Aufklärung, als Raisonement ist Weisheit — aber Weisheit ist nicht Wissenschaft — Weisheit ist eine Erhebung der Seele, die sich durch Erfahrung verbunden mit Nachdenken der Sinnlichkeit erhoben hat, und notwendig, wenn es praktische Weisheit, nicht bloße selbstgefällige oder prahlende Weisheit, von einer ruhigen Wärme, einem Feuer begleitet sein muß; sie räsoniert wenig, sie ist auch nicht *methodo mathematica* von Begriffen ausgegangen und durch eine Reihe von Schlüssen, wie Barbara und Barocco zu dem, was sie für Wahrheit nimmt, gekommen — sie hat ihre Ueberzeugung nicht auf dem allgemeinen Markt eingekauft, wo man das Wissen an jeden, der richtig bezahlt, hergibt, müßte sie auch nicht in blanker Münze, in den Sorten auf den Tisch wieder hinzuzählen — sondern spricht aus der Fülle des Herzens.”¹⁰⁾

(3)

Nach Hegels Auffassung ist die Religion eine Sache der inneren Erfahrung oder des Herzens. Sie schließt auch nicht aus, daß die moralische Vernunft dennoch rigoros angewandt werden muß. Selbstverständlich werden ‘Phantasie’ und ‘Gefühl’, die keine Kantischen Elemente sind, für Hegels reale Vernunft-Religion behauptet. Durch die Vereinigung von Moralität und Vernunft wird die Kantische

Religionstheorie noch realistischer, so daß sie schließlich als ein eigentliches Bild der Volksreligion erscheint. Auf solche Weise ist die Volksreligion sozusagen ein Zwischenglied zwischen der Kantischen moralischen Religion und der dogmatischen Religion beziehungsweise der positiven Religion.

In dieser Richtung hat sich Hegels unradikale mystische Tendenz durch ein zweites non-Kantisches Element auf ein Ziel hin zugespitzt. Diese Richtung des Hegelschen Denkens ist in ihrer konkreten Ausdruckweise im Wesen der Kantischen Vernunft-Religion verwurzelt. Das Wesen der Volksreligion ist begründet in ihren sozialen Funktionen, und das bedeutet für den damaligen Hegel die Denkweise eines historischen und sozialen Bewußtseins. In diesem Denkprozeß erscheinen hier drei wesentliche Elemente, und zwar die Vernunft, die unmittelbare Erfahrung und das historische Leben. In den sozialen Wirklichkeiten werden diese drei Elemente dann immer in einem sich untereinander bestimmenden Verhältnis auftreten. Dahingegen ist die allgemeine Vernunft oder die formale Kategorie Kants, die selbstverständlich keine historische Wirklichkeit hat, in der unmittelbaren Erfahrung verwurzelt. Deshalb könnte man den Mystizismus Hegels einen Sozial-Mystizismus nennen. Der wahre Geist ist ein Ausdruck über dem menschlichen Herzen, der also über das menschliche Fühlen hinausgeht. Er hat ein wirkliches, historisches und zugleich konkretes Leben. Später einmal kann eine solche Lebensform zum Zentralbegriff seines Mystizismus werden; auf der jetzigen Stufe können wir schon seine Keime sehen. Wenn man sich jetzt bei Hegel die 'Bilder des Lebens' anschaut, sind sie nichts anderes als eine Weiterentwicklung seines Lebensbegriffs.

Ich habe das Gefühl, daß in den folgenden Worten Hegels ein ganz anderer Ton der Kantischen oder der Aufklärungsphilosophie vorherrschend wird: "— den Geist des Volks zu bilden ist zum Teil auch Sache der Volksreligion, zum Teil der politischen Verhältnisse —. Volksreligion — die große Gesinnungen erzeugt und nährt — geht Hand in Hand mit der Freiheit."¹¹⁾

Hegel sieht in der altgriechischen Welt mit ihrer 'Volksreligion' die ideale Gestalt eines lebendigen, historischen und auch religiösen Lebens verwirklicht. In seinen Hymnen über die altgriechische Welt können wir dies mit den schönen Worten Hegels selbst hören: "Ach, aus den fernen Tagen der Vergangenheit strahlt der Seele, die Gefühl für menschliche Schönheit, Größe im Großen hat — ein Bild entgegen — das Bild eines Genius der Völker — eines Sohnes des Glücks, der Freiheit, eines Zögleins der schönen Phantasie. Auch ihn fesselte das ehrene Band der Bedürfnisse an die Muttererde, aber er hat es durch seine Empfindung, durch seine Phantasie so bearbeitet, verfeinert, verschönert, mit Hilfe der Grazien mit Rosen umwunden, daß er sich in diesen Fesseln als in seinem Werke, als einem Teil seiner selbst gefällt. Seine Diener waren die Freude, die Kraft und ihrer Freiheit, seine Ernsthaftern, Freundschaft und Liebe, nicht der Waldfaun, sondern der feinempfindende, seelenvolle, mit allen Reizen des Herzens und lieblichen Träume geschmückte Amor."¹²⁾

Die wahre Gestalt der Volksreligion ist in der griechischen Religion zu sehen. Diese wahre Gestalt wird vom jungen Hegel als die Vereinigung von Kantischem und non-Kantischem Element begriffen. Über den Unterschied zwischen griechischer Religion und Christentum äußert sich Hegel überall in seinen Fragmenten, kurz gesagt, er weist darauf hin, daß dem Christentum der soziale Charakter fehlt, der eigentlich für es wesentlich sei. Christentum ist meistens "nicht mit dem Geist der Fröhlichkeit verbrüdet".¹³⁾ Im Gegensatz dazu sagt Hegel über die altgriechische Religion: "Wenn die Phantasie griechischer Bacchantinnen überschnappte bis zum Wahn, die Gottheit selbst gegenwärtig zu sehen, und zu den mildesten Ausdrücken einer regellosen Trunkenheit — so war dies eine Begeisterung der Freude, des Jubels — eine Begeisterung, die bald wieder ins gemeine Leben zurückkehrte —".¹⁴⁾ Daß Hegel in die altgriechische Welt sehr verliebt war, ist nichts anderes als der Ausdruck seines inneren und praktischen Bewußtseins. Angenommen, Hegel hat keine subjektive Neigung, seine Kantische Tracht sofort abzulegen, so könnte man

sich vorstellen, daß er bereit wäre, über die Kantische Theorie einen Schritt weiter hinaus zu gehen, wenn er den Hauptcharakter der griechischen Religion folgendermaßen verstand: "Das Grundprinzip des empirischen Charakters ist Liebe — die etwas Analoges mit der Vernunft hat, insofern — als die Liebe in anderen Menschen sich selbst findet, oder vielmals sich selbst vergessend — sich aus seiner Existenz heraussetzt, gleichsam in anderen lebt, empfindet und tätig ist — so wie Vernunft, als Prinzip allgemein geltender Gesetze sich selbst wieder in jenem vernünftigen Wesen erkennt, als Mitbürgerin einer intelligiblen Welt".¹⁵⁾

Im Denkprozeß Hegels ist jetzt der strenge Dualismus der Kantischen Philosophie zwischen Vernunft und Sinnlichkeit, zwischen intelligibler Welt und Erscheinungswelt im Begriff sein Gleichgewicht zu verlieren. Der strenge Dualismus Kants muß nach der Denkweise Hegels in dieser konkreten Welt durch ein Verfahren bewiesen werden; die Interpretation und Überwindung des Kantischen Dualismus sollen der historischen Wirklichkeit gemäß gemacht werden, so daß er als einer der substantiellen Begriffe gelten kann. Hegel erhält den Begriff "Leben", indem er die Kantische Vernunft und Moralität ans Licht der sozialen Wirklichkeit bringt, und etwas Transzendentes in Zeit und Raum, wie die Kantische Freiheit oder Moralität, ist von Hegel in seiner mystischen Gesinnung auf eine erfüllende Weise in die Natur und Menschenwelt heruntergezogen worden. Wie G. Lukács¹⁶⁾ und auch T. Haering¹⁷⁾ sagen, versucht Hegel, nicht einen metaphysischen Weg zu beschreiten, sondern von einer historischen und sozialen Welt¹⁸⁾ auszugehen. Es tut uns etwas leid, daß die Hegel eigentümliche Denkweise in seiner späteren Entwicklung auf einer metaphysischen Grundlage aufbaute und damit von jener schlichten Einsicht weiter abgeschweift ist.

(4)

Die heiße Leidenschaft Hegels für die altgriechische Religion,

d. h. seine tiefe Sympathie für die idealisierte, freie, phantasiereiche Religion deutet an, daß er sich von der Verwirrung der Kantischen Vernunft trennt. Nach Hegel muß sich die V e r n u n f t aus ihrer befestigten Stellung, d. h. aus ihrer Abstraktion, Entfremdung und Formalität begreifen und gleichzeitig soll sie die beiden Forderungen: 1. Abstraktion oder Universalität, 2. das Konkrete, Historische oder das Lebendige umfassen. Betrachten wir die Auffassung Hegels, so ist die altgriechische Religion sicherlich ein Abbild des konkreten Daseins der Universalität. Wir wollen nun betrachten, wie Hegel solche non-Kantischen Elemente in seine Denkprozesse aufnimmt.

Wir möchten zunächst einmal zu finden versuchen, was der junge Hegel unter Christentum verstanden oder in Jesus von der idealisierten altgriechischen Religion her gesehen hat. Wie hat der junge Hegel das Verhältnis zwischen der rationalen Vernunftreligion Kants und dem positiven, historischen Christentum betrachtet? Mit anderen Worten, wie hat er das Problem zwischen der Neigung des konkreten lebendigen Menschen und der allgemeinen Vernunft gesehen? Im Jahre 1795 schrieb Hegel an Schelling folgendermaßen: "... Seit einiger Zeit habe ich das Studium der Kantischen Philosophie wieder hervorgenommen, um seine wichtigen Resultate auf manche uns noch gang und gäbe Idee anwenden zu lernen oder diese nach jenen zu bearbeiten. ... Vernunft und Freiheit bleiben unsre Losung, und unser Vereinigungspunkt die unsichtbare Kirche."¹⁹ In diesem Schreiben gewinnt man den Eindruck, als habe Hegel seine ursprüngliche Absicht, sich zu den non-Kantischen Elementen zu neigen, aufgegeben.

In der Abhandlung "Das Leben Jesu" erscheint Jesu als eine Personifikation der Kantischen Ethik. Er redet über die Praxis der Pflicht und des rationalen Befehls des 'Kategorischen Imperativs'. Aber die konkrete, wirkliche Vernunft oder der empirische Charakter der Liebe, wie Hegel sie früher in der 'Volksreligion' andeutete, sind hier nur noch im Verborgenen vorhanden. Die Predigten Jesu sind wie die Reden Kants; Hegel versucht hier also einfach das Evangelium Kantisch zu erklären. "Das Leben Jesu" (am 24. Juli 1795 zum Ab-

134 Eine genealogische Untersuchung der mystischen Tendenz beim jungen Hegel
schluß gebracht) und "Die Positivität der christlichen Religion" (am 2. November größtenteils fertig gestellt) handeln vom gleichen Gegenstand. Besonders in der letzten Abhandlung ist das non-Kantische Element des Mystizismus deutlich zu spüren. Dies wurde eigentlich aber schon in seinen frühesten Fragmenten angedeutet.

Unter den jetzigen Umständen aber geht Hegel mit schnellen Schritten in die ausführliche Beobachtung der reinen moralischen Religion, und er findet ein Motiv für das Scheitern der Religion Jesu: ihren abstrakten Charakter. Hegel hat in einer sozialen Wirklichkeit eine Durchdringung der reinen moralischen Religion im Auge, aber er beginnt bei ihrer historischen Betrachtung das innere Leben der griechischen Religion und des Christentums zu berücksichtigen. Hier können wir seine klare Tendenz zum Mystizismus hin deutlich spüren.

Die Mission Jesu ist nach Hegel, die Religion und die Moralität in ihrem Werte wachsen zu lassen, aber Jesu selbst hat keine Tendenzen, den Grund für eine positive Religion zu setzen, die dann nämlich aus einer absoluten Autorität oder einer ewigen Sanktion heraus entstünde.

Aus welchem Grund hat sich dennoch diese reine moralische Religion in Sekten geteilt? Was hat sie auf den Weg der Positivität geleitet? Dieser Punkt ist ein historisches Problem, das Hegel für sich gesetzt hat.

Für Hegel war die idealisierte, altgriechische Religion die Religion, die alle konkreten Erscheinungsformen des Menschenlebens zur geistigen Einheit organisiert. Die Religion, die er fand, war eine wahre Religion.

(5)

Die Religion, die alle konkreten Erscheinungsformen des Menschenlebens zur geistigen Einheit organisiert, überschreitet die Funktion der Kantischen Vernunft oder Moralität bei weitem. Warum konnte

diese Religion nicht die sogenannte Volksreligion Hegels werden? Die Predigt Jesu wird von den Menschen als die Stimme einer übernatürlichen Autorität angenommen, ohne seine Persönlichkeit zu berücksichtigen. Diese einseitige Betrachtung dieser reinen moralischen Autonomie durch sie ermöglicht ihnen nur, Jesu zuzuhören und zu glauben.

Die Erwartungen der damaligen Menschen auf rationale Erklärungen Jesu sind immer geringer geworden, und die Hoffnung auf den Messias hat sich in eine Hoffnung auf ein Gotteszeichen umgewandelt, obwohl Jesus sich bemühte, die moralische Seite zu betonen. Diese Haltung zu Jesu gab es auch unter seinen Nachfolgern. Sie hatten nämlich die Neigung, die eigentliche Richtung seiner wahren, moralischen und religiösen Erklärungen mißzuverstehen.

Die Nachfolger haben nur eine Seite der Persönlichkeit Jesu oberflächlich betrachtet, so daß sie einfach seine naiven Nachfolger geworden sind, ohne über das wirkliche Menschenleben nachzudenken. Im Gegensatz zu dem hatten die Freunde des Sokrates "...von Tugend auf ihre Kräfte vielseitiger entwickelt, hatten republikanischen Geist einbezogen, der jedem etwas guten Kopfe unmöglich macht, ganz und gar nur an einer Person zu hängen; in ihrem Staate war es noch der Mühe wert, sich für ihn zu interessieren, und ein solches Interesse kann nie aufgegeben werden. Sie hatten meist schon andre Philosophen, andre Philosophie wegen, nicht die Tugend und seine Philosophie um seinetwillen".²⁰⁾

Infolgedessen sind Sekten und politische Körper, die eine göttliche Autorität gegründet hat, als die Verkörperung des Christentums herausgekommen. Was früher ganz spontan war, wurde durch diese Entwicklung zu einem Gottesdienst mit übernatürlichem Ritus. Auf solche Weise, ist z. B. das heilige Abendmahl "in eine religiöse Pflicht, und das Ganze in eine mysteriöse gottesdienstliche Handlung verwandelt"²¹⁾ worden. Eine solche Bewegung zur 'Positivität' hin kommt durch den Mangel an Freiwilligkeit und Autonomie zustande. Das Christentum ist also anscheinend völlig festgefahren. Hegel sagt: "Die Christen sind wieder dahin gekommen, wo die Juden waren;

136 Eine genealogische Untersuchung der mystischen Tendenz beim jungen Hegel
das Charakteristische der jüdischen Religion — die Knechtschaft unter einem Gesetz — von der frei geworden zu sein".²²⁾

Obwohl die Religion auf die Forderung der Vernunft und Moralität eigentlich die beste Antwort geben sollte, tritt sie in Wirklichkeit nicht so, sondern objektiv als ein Symbol der Autorität, der Form, der Organisation und der Macht auf, und hat sich schließlich in die sogenannte positive Religion verwandelt. Wie kann Religion die moralische Forderungen der Vernunft und konkreten Forderungen eines historischen, lebendigen Lebens berücksichtigen? Das klarzustellen war die Aufgabe Hegels.

Dieses Problem, in dessen Bearbeitung Hegel eine Antwort auf die Frage nach dem Kantischen Motiv gibt, hat in unserer weiteren Untersuchung eine wichtige Bedeutung. Wie wir schon erfahren haben, war die Kantische Vernunft durch etwas Soziales zu ergänzen. Deswegen geht Hegel in seiner Untersuchung einerseits vom Rahmen des Kantischen Idealismus oder der Religion, andererseits vom Sozialen aus.

Die wahre Religion spricht die Phantasie an und gibt ihr zugleich konkrete Formen. So wird sie wie eine große Persönlichkeit geschätzt, als wäre sie ein Symbol der Erwartungen eines Volks. "Diese Helden leben nicht isoliert, allem in der Phantasie der Völker; ihre Geschichte, die Erinnerung ihrer Taten ist an öffentliche Feste, Nationalspiele, an manche innere Einrichtung oder äußerliche Verhältnisse des Staats — an wohlbekannte Häuser und Gegenden — an öffentliche Tempel und andere Denkmäler geknüpft".²³⁾ Das Christentum lehnt Phantasien und ihre konkreten Darstellungen ab. Nach Hegel vernachlässige das Christentum, insbesondere der gegenwärtige Protestantismus mit einigen Ausnahmen die Aufgabe oder Mission der Bildung des frohlockenden sozialen Geistes. "Wer mit der Geschichte der Stadt Athen, ihrer Bildung und Gesetzgebung unbekannt ein Jahr in ihren Mauern lebte, konnte aus den Festen sie ziemlich kennen lernen".²⁴⁾

Unter diesen Umständen kann ein Ideal nicht realisiert werden,

das eine 'phantasie'reiche Ausdehnung der Werte einer konkreten sozialen Erfahrung zum Inhalt hat, und auch kein Leben, das das Wahre der Religion enthält. In der Welt des wahren Geistes finden wir eine Vereinigung des rationalen, spontanen Lebens mit dem konkreten sozialen Interesse vor, und dieser Welt folgt man einem selbst-bestimmenden Gesetz, damit tritt man von seinem Einzelsein in das Sozialesein über.

“Die Idee seines Vaterlandes, seines Staates war das Unsichtbare, das Höhere, wofür er arbeitete, das ihn trieb, dies 'war' sein Endzweck der Welt, oder der Endzweck seiner Welt — den er in der Wirklichkeit dargestellt fand, oder selbst darzustellen und zu erhalten mithalf. Vor dieser Idee verschwand seine Individualität, er verlangte nur für jene Erhaltung, Leben und Fortdauer, und konnte dies selbst realisieren; für sein Individuum Fortdauer oder ewiges Leben zu verlangen, oder zu erbetteln, konnte ihm nicht, oder nur 'selten' einfallen, er konnte nur in tatenlosen, in trägen Augenblicken einen Wunsch, der bloß ihn betraf, etwas stärker empfangen — Cato wandte sich erst zu Platos Phädon, als seine Republik zerstört war; dann flüchtete er sich zu einer noch höheren Ordnung —”²⁵⁾

Wenn bei ihm ein geeignetes Phantasieleben die inneren Erfordernisse des Menschen ausfüllen soll, können wir in der Denkweise Hegels ein Motiv des Romantizismus feststellen.

(6)

Wenn Phantasie und Enthusiasmus das Ideal eines Sozialen zum Ziel haben, zeigt sich dieses Ideal in für Hegel legitimer Gestalt. Der soziale Umsturz in einer Nation macht die Realisierung der sozialen Werte unmöglich und läßt auch kaum eine Solidarität des Geistes bestehen. Auch mit Loyalität kann diese geistige soziale Verflechtung nicht wieder in Ordnung gebracht werden.

Nach Hegel muß aber solche Phantasie oder ein solcher Enthusiasmus der Realisierung der Vernunft oder Autonomie, und auch dem

Ziel der konkreten sozialen Interessen nützlich sein. Wie wir schon oft angeführt haben, stammt diese Denkweise Hegels ursprünglich von seiner Sympathie zu der altgriechischen Religion ab. An dieser Stelle könnte man in seiner Denkweise den Einfluß Schlegels und Herders spüren, aber wir wollen sein Verhältnis zu diesen Romantikern jetzt nicht zu Sprache bringen.

Nun die Frage, warum überließ die wahre, nämlich die altgriechische Religion, dem positiven Christentum ihren Platz? "Wie konnte eine Religion verdrängt werden, die seit Jahrhunderten sich in den Staaten festgesetzt hatt, die mit der Staatsverfassung aufs innigste zusammenhing, wie konnte der Glaube an Götter aufhören, denen die Städte und Reiche ihre Entstehung zuschrieben, denen die Völker alle Tage Opfer brachten, deren Segen sie zu allen Geschäften anriefen, unter deren Panier die Armeen allein siegreich gewesen waren, denen sie für ihre Siege gedankt hatten, denen die Fröhlichkeit ihre Lieder, sowie der Ernst seiner Gebete weihte, deren Tempel deren Altäre, Reichtümer und Statuen der Stolz der Völker, der Ruhm der Künste war, deren Verehrung und Fest nur Veranlassungen zur allgemeinen Freude waren — wie konnte der Glaube an die Götter, der mit tausend Fäden in das Gewebe des menschlichen Lebens verschlungen war, aus diesem Zusammenhange losgerissen werden?"²⁶⁾ Das ist eine Beschreibung einer Phantasiereligion, die die Philosophie der Aufklärung überwindet. Hegel setzt seine Rede fort: "...wer aber nur die einfältige Bemerkung gemacht hat, daß jene Heiden noch auch Verstand hatten, daß sie außerdem in allen, was groß, schön, edel und frei ist, noch so sehr unsre Muster sind, daß wir uns über diese Menschen als ein uns fremdes Geschlecht nur verwundern können — wer es weiß, daß Religion, besonders eine Phantasiereligion, nicht durch kalte Schüsse, die man sich da in der Studienstube vorrechnet, aus dem Herzen, am wenigsten aus dem Herzen und dem ganzen Leben des Volks gerissen wird — wer es ferner weiß, daß bei der Verbreitung der christlichen Religion aber alles andre als Vernunft und Verstand sind angewendet worden — wer, statt durch

die Wunder den Eingang des Christentums erklärbar zu finden, eher sich die Frage schon aufgeworfen hat: wie muß das Zeitalter beschaffen gewesen sein, daß Wunder, und zwar solche Wunder, als uns die Geschichte erzählt, in demselben möglich wurden — wer diese Bemerkungen schon gemacht hat, wird die oben aufgeworfene Frage durch jene Antwort noch nicht befriedigt finden —”.²⁷⁾

In dem letzten Augenblick der sozialen, politischen Veränderung der alten Welt hat Hegel die Gründe für eine Verdrängung der griechischen Phantasiereligion durch die christliche positive Religion behandelt.

Kurz gefaßt, wir könnten es so verstehen, daß die Religion ein ‘phantasie’reicher Reflex des sozialen Geistes eines Volks ist, und wir spüren hier eine soziale oder eine wirtschaftliche Interpretation der Geschichte in ihrem weiteren Geschichtsfeld, und zwar einen Keim einer dialektisch verstandenen Geschichte.

Auf jeden Fall äußert sich Hegel in diesem Werke: “Die griechische und römische Religion war nur eine Religion für freie Völker, und mit dem Verlust der Freiheit muß auch der Sinn, die Kraft derselben, ihre Angemessenheit für die Menschen verloren gehen”.²⁸⁾ Später sagt er folgendes: “Alle Tätigkeit, alle Zwecke bezogen sich jetzt aufs Individuelle; keine Tätigkeit mehr für ein Ganzes, für eine Idee —”.²⁹⁾ Was das Ziel der menschlichen Handlungen oder der Zentralpunkt, von dem man in seinem Leben ausgehen soll, ist, beschreibt folgender Satz — “Die Vernunft konnte es nie aufgeben, doch irgendwo das Absolute, das Selbständige, Praktische zu finden, in dem Willen der Menschen war es nicht mehr anzutreffen”.³⁰⁾

(7)

Das Leben wird ohne Loyalität fortbestehen, die griechischen Götter, die einst ein ‘phantasie’reiches Symbol des Gemeinwesens und auch der sozialen Werte waren, haben jedoch mit dem Sturz des Gemeinwesens ihre eigentliche Würde und zugleich ihre eigene

Hoheit verloren: denn diese Götter konnten nicht den Verlust des Gleichgewichts und des Sinns im Leben des Menschen wiedergutmachen. "In diesem Zustande, ohne Glauben an etwas Haltbares, an etwas Absolutes, in dieser Gewohnheit, einem fremden Willen, einer fremden Gesetzgebung zu gehorchen, ohne Vaterland, in einem Staate, an dem keine Freude haften konnte, dessen Druck der Bürger allein fühlte, bei einem Götterdienste, zu dessen Feier, zu dessen Festen sie den Frohsinn, der aus ihrem Leben entflohen war, nicht mitbringen konnten — in einem Zustande, in welchem der Sklave, seinem Herrn ohnehin sehr häufig an natürlichen Fähigkeiten und an Bildung überlegen, bei ihm den Vorzug der Freiheit und Unabhängigkeit nicht mehr erblicken konnte, — in diesem Zustande bot sich den Menschen eine Religion dar, die entweder schon den Bedürfnissen der Zeit angemessen war, denn sie war unter einem Volke von ähnlicher Verdorbenheit und ähnlicher, nur anders gefärbter Leerheit und Mangel entstanden — oder aus der die Menschen dasjenige formen, sich an das hängen konnten, was ihr Bedürfnis heischte".³¹⁾

Unter diesen Umständen entsteht eine Bedingung für das Zustandekommen des positiven Christentum mit folgender Konsequenz; das Lebensideal, das einmal in dem humanen Wert oder einer Erfahrung immanent war, hat sich schrittweise zum Transzendentalen und zum Äußerlichen gewandt. Außerdem ist eine Doktrin der Erbsünde und damit Entartung der Menschentugend entstanden.

Der so vorhandene Isolationscharakter weist darauf hin, daß der Begriff Gott als eine transzendente Einheit, Objektivität und Substanz zu verstehen ist. "So hatte der Despotismus der römischen Fürsten den Geist des Menschen von dem Erdboden verjagt, der Raub der Freiheit hatte ihn gezwungen, sein Ewiges, sein Absolutes in die Gottheit zu flüchten — das Elend, das er verbreitete, Glückseligkeit im Himmel zu suchen und zu erwarten. Die Objektivität der Gottheit ist mit der Verdorbenheit und Sklaverei der Menschen in gleichem Schritte gegangen, und jene ist eigentlich nur eine Offenbarung, nur eine Erscheinung dieses Geistes der Zeiten".³²⁾

Noch deutlicher zeugt sich Gottes objektiver Charakter im Verlust der moralischen Autonomie des Menschen. Eine andere Kategorie ist jetzt wichtiger, als sich mit dem Problem Gott auseinanderzusetzen, der als Objekt seinen Platz im inneren Leben des freien Menschen hat, nämlich die Doktrin: die Kategorie der Subjektivität muß der Substanz gehorchen, in seiner "Phänomenologie des Geistes".

Durch die Gegenüberstellung der Phantasiereligion der altgriechischen Welt mit dem positiven Christentum, das Gott als das Ewige, den übernatürlichen Charakter und die autoritative Substanz darstellt, deutet Hegel an, daß seine Doktrin im gewissen Sinne, eine Identität von universalem Bewußtsein der Kirche und von Gott enthält, und daß Gott auch im Bewußtsein der Menschen, die sich vor ihm knieend verbeugen, innerlich existiert.

Wie wir oben gezeigt haben, hat Hegel eine realistische Möglichkeit gegenüber der reinen moralischen Religion Kants mit der 'Volksreligion' und der 'Positivität' gesucht. Dabei bringt Hegel seine Herzensforderung mit hinein, die vom Gefühl und der unmittelbaren Erfahrung ausgeht und damit eine Realisierung des sozialen und historischen Wertes ist.

In seinem Werke "Der Geist des Christentums und sein Schicksal" schließt Hegel sicherlich nun seine Beschäftigung mit der Kantischen Tracht ab und setzt sich mit dem non-Kantischen Element auseinander. Wir werden seiner non-Kantischen Ansicht und seiner mystischen Tendenz später noch deutliche Aufmerksamkeit widmen.

Unter Berücksichtigung dieser Elemente — durch eine neue, tiefe Christentums-interpretation und durch seine 'Kategorie Leben', und dann auch mit Hilfe seiner Denkweise, die uns in seiner späteren Dialektik begegnet — wird es uns nach und nach gelingen, diese Abhandlung zu vollenden. (wird fortgesetzt)

13. Aug. 1972

zur Zt. Heidelberg.

Anmerkungen :

- 1) HAYM, Hegel und seine Zeit, S. 48
- 2) Wir begegnen in den Jugendschriften drei verschiedenen Bildern von Christus, nämlich... 1. in der Berner Zeit, d.h. S. 75 bis S. 136 (H.Nohl, Theologische Jugendschriften Hegels, 1907, Tübingen), 2. in der Frankfurter Zeit, d.h. S. 261 bis 324 und auch S. 385 bis S. 398, 3. in der Frankfurter Zeit, d.h. S. 326 bis S. 331.
- 3) H.NOHL, Theologische Jugendschriften Hegels. 1907, Tübingen. S. 9
- 4) ibid. S. 5
- 5) ibid. S. 8
- 6) ibid. S. 5
- 7) ibid. S. 8
- 8) ibid. S. 9
- 9) ibid. S. 6
- 10) ibid. S. 15
- 11) ibid. S. 27
- 12) ibid. S. 28
- 13) ibid. S. 49
- 14) ibid. S. 54
- 15) ibid. S. 18
- 16) G.LUKÁCS, Der junge Hegel. S. 325
- 17) T. HEARING, Hegel, sein Wollen und sein Werke, I Bd. S. 20
- 18) T.KUBOTA, Die Verfahrungsweise der 'Gemeinschaft' beim jungen Hegel. Zeitschrift 'TETSUGAKU' (Philosophie). Nr. 23, Hiroshima. 1971. S. 76
- 19) G.W.F.HEGEL, Briefe von und an Hegel. S. 16
- 20) H.NOHL, Theologische Jugendschriften Hegels. S. 163
- 21) ibid. S. 169
- 22) ibid. S. 208
- 23) ibid. S. 214
- 24) ibid. S. 215
- 25) ibid. S. 222
- 26) ibid. S. 220
- 27) ibid. S. 221
- 28) ibid. S. 221
- 29) ibid. S. 223
- 30) ibid. S. 224
- 31) ibid. S. 224
- 32) ibid. S. 227-S. 228